

# 1 EINLEITUNG UND VORBEMERKUNGEN

## 1.1 Einführung

Tiryns, zwischen Argos und Nafplion in der Ebene von Argos auf der Peloponnes gelegen, lässt zunächst, wie Mykene, Knossos oder Troja, an die Kulturen der ägäischen Bronzezeit denken. Der Burgberg von Tiryns liegt auf einem großen, flachen Felsen und ist von einer eindrucksvollen kyklopischen Mauer umgeben. Er lässt sich durch geographische Gegebenheiten und Unterschiede in der Nutzung in drei Abschnitte unterteilen: die Oberburg im Süden, die Mittelburg und die Unterburg im Norden. In mykenischer Zeit bildete die Oberburg das kultische und politische Zentrum der Anlage, sie ist der am besten erforschte Bereich von Tiryns<sup>1</sup>. Die jahrzehntelangen Ausgrabungen begannen dort schon im 19. Jh. unter Heinrich Schliemann<sup>2</sup> und brachten eine große Fülle an mykenischen Bauten, Keramik und Kleinfunden hervor. Doch nicht nur der Burgberg selbst, sondern auch die den Felsen umgebenden Stadtgebiete waren und sind Gegenstand archäologischer Forschung und erbrachten im Laufe der Zeit wertvolle Informationen, vor allem zur mykenischen Siedlungsgeschichte.

Schon früh stieß man dabei auch auf Hinweise einer nachmykenischen Nutzung des Areals. Auch wenn Tiryns nie wieder die Stellung erreichte, die es in der Bronzezeit hatte, so zeigen neben den erwähnten archäologischen Untersuchungen auch literarische und epigraphische Quellen, dass die Stadt mindestens bis in frühklassische Zeit zumindest lokale Bedeutung besaß. Doch wie kann man sich diese nachmykenische Nutzung von Tiryns vorstellen? Auffällig ist, dass spätestens seit archaischer Zeit jegliche Zeugnisse einer Siedlung fehlen und stattdessen einiges auf eine rein kultische Nutzung des Burgberges und der unmittelbar anschließenden Gebiete deutet<sup>3</sup>.

Diesen Eindruck verstärken auch die in den Jahren 1999 bis 2001 in Tiryns Stadt-Nordost durchgeführten Grabungen, deren Ergebnisse Gegenstand dieser Arbeit sind. Die neuen, gut dokumentierten Befunde und Funde erlauben es, die darin geborgenen Fundstücke einerseits in einer beschreibenden und vergleichenden Untersuchung zu erfassen und andererseits eingehend in ihrem Kontext zu betrachten. Dies eröffnet die Möglichkeit, Einblicke in das Tirynthener Kultgeschehen in archaischer Zeit zu gewinnen und davon ausgehend übergreifende Überlegungen zur nachmykenischen Nutzung von Tiryns im Allgemeinen anzustellen. Diese Überlegungen wiederum können als Basis genutzt werden, um sie mit anderen Stätten der Argolis zu vergleichen und allgemein gültige Rückschlüsse zu ziehen.

Das dafür zu betrachtende archäologische Material stammt aus zwei unabhängig voneinander durchgeführten Ausgrabungsprojekten. Nötig wurden diese Grabungen durch eine geplante Umgestaltung des Areals in einen großen Parkplatz mit Besucher-Zentrum (*Abb. 1*).

In den Jahren 2000 und 2001 öffnete und untersuchte die 4. Ephorie des griechischen Antikendienstes unter der Leitung von Alkestis Papadimitriou und Wasiliki Boudrou einige Schnitte im Bereich nördlich und südlich des kleinen Baches im nordöstlichen Stadtgebiet unterhalb der Nordpforte am Fuße des Burgberges. Dabei stießen sie neben neuzeitlichen und mykenischen Strukturen auch auf nachmykenische Befunde. Es handelt sich um die Fundamente eines stattlichen Gebäudes, eine massive Steinsetzung und einen Laufhorizont, in deren Umgebung zudem viele archaische Gefäße und Terrakotten geborgen wurden. Etwa 35–40 m nordöstlich davon fanden in den Jahren 1999 und 2000 weitere Notgrabungen der 4. Ephorie statt, dieses Mal in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI)<sup>4</sup>. Sie standen unter der Leitung von Joseph Maran und Alkestis Papadimitriou. Im Laufe dieser Grabung entdeckte man auch eine Grube, die störend in bronzezeitliche Befunde eingriff und schon während der Ausgrabung als *Bothros* bezeichnet wurde.

1 Papadimitriou 2001, 27 ff.; Jantzen 1975, 13 ff.

2 Schliemann 1878, 1 ff. mit Abb. und Plänen; Schliemann 1886.

3 Vgl. Kap. 6.1.4 und 6.2.

4 Ein Vorbericht dieser Grabungskampagnen wurde bereits publiziert: Maran – Papadimitriou 2006.

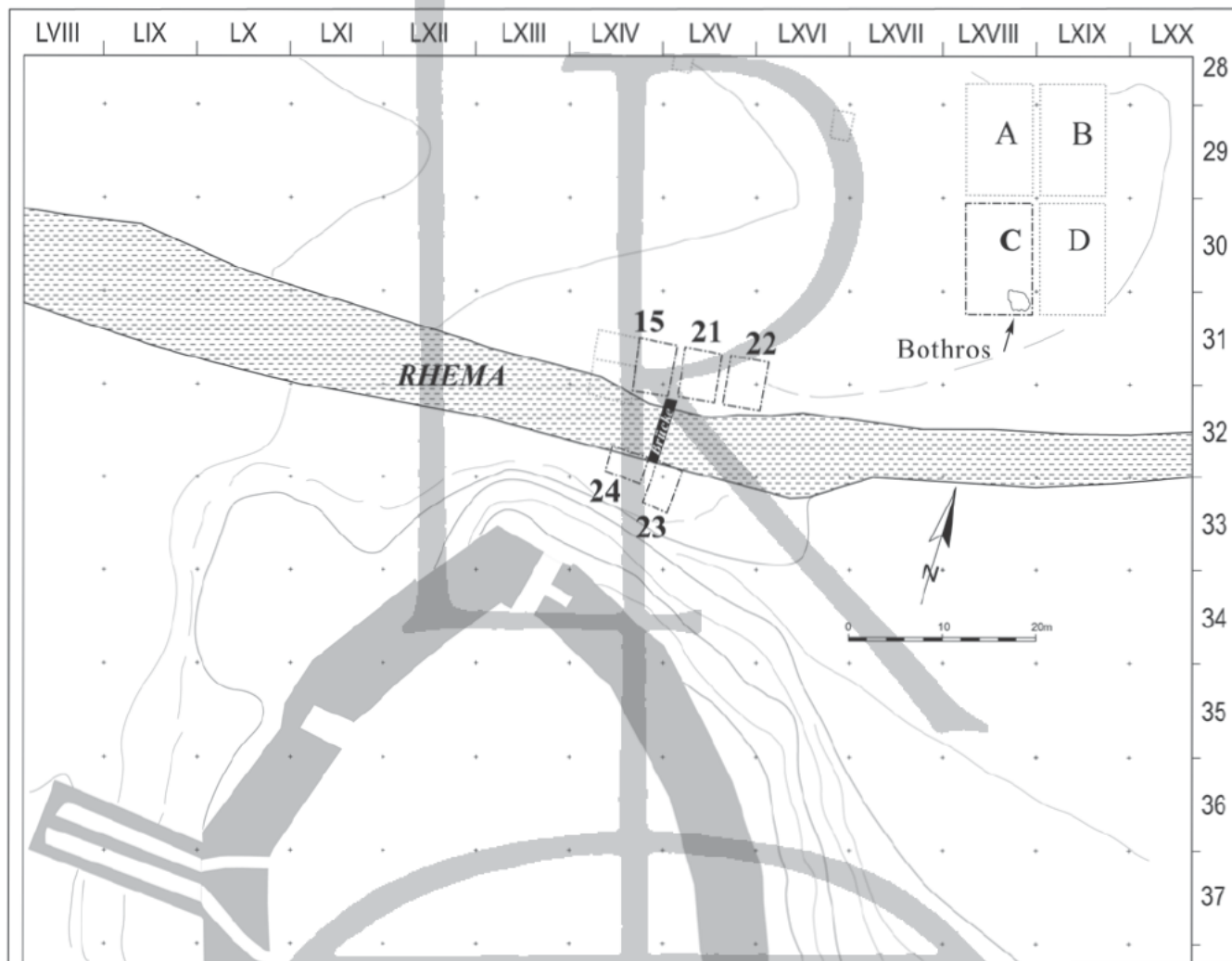


Abb. 1 Plan der Unterburg und der nördlichen Stadtgebiete von Tiryns. Die in den Jahren 1999 bis 2001 untersuchten Schnitte sind eingezeichnet und erhielten die Nummern 15, 21, 22, 23 und 24 (Grabung der 4. Ephorie) sowie A, B, C, D (Grabung des DAI in Zusammenarbeit mit der 4. Ephorie). M. 1 : 750

Der Bothros enthielt neben Steinlagen auch zahlreiche Funde der archaischen Zeit. Die archaischen Befunde und das dazugehörige Material beider Grabungen werden in der vorliegenden Untersuchung in ihrem Kontext vorgestellt und analysiert.

Wie erwähnt, fanden die Grabungen räumlich leicht getrennt voneinander im nordöstlichen Stadtgebiet von Tiryns statt und standen unter unterschiedlicher Leitung. Dadurch unterscheiden sich die Grabungssysteme, nach denen vorgegangen wurde, deutlich voneinander, was einer einheitlichen Untersuchung und Vorstellung der Grabungsareale entgegensteht. Ich habe mich dennoch gegen eine leserfreundlichere Vereinheitlichung entschieden, da dies zwangsläufig mit einem Informationsverlust einhergegangen wäre. Auch im Hinblick auf ein mögliches Wiederfinden der beschriebenen Funde in den Grabungstagebüchern und im Magazin von Tiryns erschien es mir notwendig, die bereits bei der Grabung vergebenen Bezeichnungen beizubehalten und lediglich durch eigene Katalognummern zu ergänzen.

Die Grabungsareale werden daher zunächst unabhängig voneinander betrachtet und ausgewertet (Kap. 2 und 3). Hierfür werden nach einer kurzen Einführung in die jeweiligen Areale die einzelnen Schnitte Abhub für Abhub in Steinplan und Fundkatalog dargelegt und ausgewertet. Dies erlaubt im Folgenden eine fundierte stratigraphische Analyse sowie eine Beschreibung der einzelnen Befunde und Funde sowie deren Datierung und Deutung. Die einzelnen Fundstücke werden in ihrem Kontext katalogisiert. Dabei wird jedes archaische Stück einzeln aufgenommen und beschrieben. Zeichnungen und Photographien zu allen (Miniatur-) Gefäßen und Fragmenten sowie zu vielen Terrakotten und einigen Ziegeln und Bronzefunden finden sich im

Maßstab 1 : 4 kontextbezogen bei den jeweiligen Katalognummern abgebildet sowie nach Gattungen sortiert im Maßstab 1 : 2 im Tafelteil<sup>5</sup>. Ferner werden dort detailliertere Photographien einiger Gefäße, Terrakotten und Bronzefunde abgebildet. Da bisher nur wenig über die lokalen Gefäße und Terrakotten der Argolis bekannt ist und auch nur sehr wenige als Zeichnung vorgelegt wurden, wird durch diesen Beitrag die Kenntnis über diese bisher zumeist sehr stiefmütterlich behandelten Objekte<sup>6</sup> – vor allem in Hinblick auf ihren Formen- und Verzierungsreichtum sowie ihre chronologische Einordnung – erweitert und präzisiert. Um auch diesen Ansprüchen zu genügen und dem Leser einen besseren Überblick über das Material zu verschaffen, ist der Tafelteil nach Gattungen und Erhaltungszustand und nicht nach Kontext geordnet.

In dem Kapitel zum kontrovers benutzten und oft missverständlichen Begriff des Bothros (Kap. 4) wird zunächst anhand von Beispielen eine Begriffserklärung formuliert, auf deren Grundlage dann die einzelnen Bothrosbefunde in verschiedenen Kategorien klassifiziert werden können. Im Anschluss werden die Ergebnisse beider Grabungen gemeinsam diskutiert und ausgewertet (Kap. 5). Fragen nach dem Bezug der einzelnen Befunde und Funde zueinander, zur Bedeutung der Kontexte hinsichtlich neuer Erkenntnisse zur lokalen Keramik und Koroplastik sowie nach ihrer kultischen Bedeutung und ihrer Bedeutung für die Interpretation des gesamten Areals stehen dabei im Vordergrund. Bisher stützten sich die Forschungen zu Religion und Kult in der Antike häufig ausschließlich auf literarische Quellen und Inschriften. Archäologische Zeugnisse wurden nicht beachtet und häufig schon bei der Ausgrabung unwiederbringlich zerstört<sup>7</sup>. Nur die Zusammenschau aller Quellen kann den modernen Betrachter gemeinsam mit einer detaillierten archäologischen Dokumentation und einer genauen Betrachtung der einzelnen Fundstücke dem Verständnis antiker Kulte ein Stück näher bringen. Da dies in der Vergangenheit oft versäumt wurde, ist die Forschung auf neuere Befunde angewiesen und dabei insbesondere auf solche von vorher noch nicht untersuchten Arealen, wie dies für das Gebiet außerhalb des Burgbergs von Tiryns gilt. Ziel dieses Kapitels ist es, anhand der vorgelegten Befunde einen Beitrag zum Nachweis von kultischer Aktivität anhand von archäologischen Befunden zu leisten.

In einem nächsten Schritt werden die Ergebnisse dieser Untersuchung in die Forschungen zu Tiryns in nachmykenischer Zeit eingebettet, um ein Gesamtbild dieses Ortes in der Antike entwerfen zu können. Dafür ist es zunächst einmal notwendig, einen generellen Überblick über alle verfügbaren und aussagekräftigen Quellen (literarisch, epigraphisch, archäologisch) zu geben (Kap. 6), um Kontinuitäten und Brüche in der Nutzungsgeschichte aufzeigen zu können. Schließlich können vor diesem Hintergrund alle bisher in Tiryns nachgewiesenen nachmykenischen Kultplätze betrachtet und miteinander verglichen werden, um auf diese Weise Einblicke in das Zusammenspiel verschiedener Heiligtümer und Heroa an einem Ort zu gewinnen und damit den Kultbetrieb in einer vergleichsweise provinziellen antiken Stätte zu veranschaulichen.

In einem letzten Schritt wird dann der Blick auf die eisenzeitliche Nutzung anderer vormals mykenisch besiedelter Orte in der argivischen Ebene gelenkt und die dortige Situation mit den Befunden aus Tiryns verglichen (Kap. 7). Eine Zusammenfassung der Geschichte und Archäologie von Argos und dem Heraion von Argos sowie von Mykene, Asine und Midea ermöglicht eine spätere Auswertung hinsichtlich der Kontinuitäten und Diskontinuitäten sowie Parallelen und Unterschiede der verschiedenen Siedlungen und Heiligtümer und zeigt das Gefüge einer gesamten Landschaft in der Antike.

Doch bevor auf die Grabungen in Tiryns und deren konkrete Befunde und Funde eingegangen wird, bedarf es einiger Vorbemerkungen zur Topographie des Stadtgebietes von Tiryns, die für die spätere Einordnung der Untersuchungsergebnisse hilfreich sind.

5 Aufgrund der häufig sehr kleinen Größe und der kleinteiligen Verzierungsmuster der einzelnen Objekte ist ein Maßstab von 1 : 2 dem sonst üblichen von 1 : 3 vorzuziehen, da andernfalls häufig nicht alle Einzelheiten erkennbar wären. Lediglich die Ziegelfragmente (*Taf. 20*) werden im Maßstab 1 : 3 dargestellt.

6 Dies gilt besonders für die Funde aus Kourtaki, die angeblich zu Hunderten gefunden wurden und unsere Kenntnisse von der archaischen Keramik der Argolis erheblich erweitern können. Leider wurden bisher nur wenige in Vorberichten photographisch abgebildet: Charitidou 1967; Papachristodoulou 1968; Protonotariou-Deilaki 1970. Ein erster Versuch einer Analyse findet sich bei Cook 1953. Eingehender mit Form und Dekor befasste sich Polczyk 2005, die leider nicht auf stratifizierte Funde zurückgreifen konnte. Dazu ausführlicher Kap. 5.3.1.

7 Mylonopoulos – Roeder 2006, 11.



## 1.2 Vorbemerkungen zur Topographie und Siedlungsgeschichte von Tiryns Stadt

Tiryns befindet sich nahe der Küste des Golfs von Argos und liegt heute östlich der modernen Straße, die Argos mit Nafplion verbindet. Die Ebene wird nach drei Seiten von Bergen sowie im Süden vom Meer begrenzt und gehörte sowohl im Altertum als auch in der heutigen Zeit zu den fruchtbarsten Regionen Griechenlands. Die Burganlage von Tiryns erhebt sich auf einem flachen, bis zu 26 m hohen Kalksteinfelsen, von dem aus man trotz seiner recht geringen Höhe gut die Ebene überschauen kann<sup>8</sup>.

Um den Felsen herum erstreckt sich das sog. Stadtgebiet von Tiryns, dessen Ausdehnung noch nicht vollständig erfasst und Gegenstand neuerer archäologischer Untersuchungen ist. Da die in dieser Arbeit zu besprechenden Grabungen in Tiryns Stadt-Nordost durchgeführt wurden, liegt das Augenmerk bei der Besprechung der Topographie und Siedlungsgeschichte besonders auf diesem Bereich von Tiryns.

### 1.2.1 OROGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE

Das Gelände rund um den Burgberg von Tiryns hat sich in den letzten Jahrhunderten und Jahrtausenden immer wieder verändert. So verlandete der Golf von Argos immer mehr, was dazu geführt hat, dass Tiryns sich heute rund 1,7 km im Landesinneren befindet, wohingegen es in frühhelladischer Zeit nur wenige hundert Meter vom Meer entfernt war<sup>9</sup>. In der späten Bronze- und frühen Eisenzeit verlief die Küstenlinie nur etwas mehr als 1 km vom Felsen von Tiryns entfernt. Einige Funde der klassischen Zeit aus der Gegend des heutigen Neas Kios nahe der modernen Küstenlinie belegen, dass die Verlandung in dieser Zeit schon weit fortgeschritten war<sup>10</sup>. Der in den Bergen nordöstlich von Tiryns entspringende Fluss Manessi verursachte in der späten Bronzezeit in Teilen der Stadt-Nordost und Stadt-Nordwest immer wieder Überschwemmungen, die erst endeten, als man in mykenischer Zeit in der Nähe der heutigen Ortschaft Nea Tiryntha bzw. Kofini einen Damm errichtete<sup>11</sup>, der den Fluss auch heute noch südlich an Tiryns vorbei lenkt. Ablagerungen dieser Überschwemmungen wurden während der Ausgrabungen im Stadtgebiet immer wieder freigelegt, zuletzt bei den in dieser Arbeit besprochenen Grabungen des DAI in den Jahren 1999 und 2000<sup>12</sup>.

Die Geländeoberfläche des nördlichen Stadtgebietes war sowohl in prähistorischer Zeit als auch in der Antike stark reliefiert. Dies wird sowohl durch frühere Grabungen in diesem Gebiet als auch durch die neueren Untersuchungen bestätigt<sup>13</sup>. Die heutige, sehr ebene Oberfläche des Areals rührt hauptsächlich von der modernen Landwirtschaft her. So standen bis vor wenigen Jahrzehnten nördlich des Burgberges noch Orangenplantagen, für deren Bewirtschaftung das gesamte Gebiet eingeebnet und mit einem Bewässerungssystem durchzogen wurde. Plantagen dieser Art sind heute noch westlich der Burg vorhanden.

Direkt am nördlichen Fuß des Burgberges verläuft heute ein kleiner Bach (griech. Rhema) von östlicher in westliche Richtung, der nur nach starken Regenfällen Wasser führt. Wann sich der Bachlauf dorthin verlagerte, ist unklar. Die älteste Wiedergabe des nordöstlichen Stadtgebietes von Tiryns findet sich auf zwei

8 Zur Topographie von Tiryns: Müller 1930, 1. 201 f. Abb. 92; Lehmann 1937, 69 f.

9 Zangger 1993, 80 f. Abb. 43; Zangger 1994a, 194 ff. Abb. 4. Als in mykenischer Zeit der Palast auf der Akropolis von Tiryns errichtet wurde, befand sich die Küstenlinie ca. 1 km entfernt.

10 Lehmann 1937, 29 ff.; Foley 1988, 196 Kat. 104.

11 Knauss 1995, 43 ff. Ferner: Balcer 1974, 141 ff.; E. Slenczka, in: Jantzen 1975, 70 f.; Zangger 1994a, 204 ff.; Papadimitriou 2001, 71.

12 Maran – Papadimitriou 2006, 99 ff. 127 ff. (mit Lit. zur Forschungsgeschichte des nördlichen Stadtgebietes); Maran 2004, 261 ff. – J. Maran konnte anhand der Grabungsergebnisse der von Zangger 1994a, 204 ff. geäußerten These widersprechen, Tiryns sei von einer einzigen großen Überschwemmungskatastrophe heimgesucht worden, die das gesamte nördliche und östliche Stadtgebiet von Tiryns in Mitleidenschaft gezogen und zum Bau des Dammes geführt habe. Vielmehr zeigen die neuen Untersuchungen, dass während eines längeren Zeitraumes mit Überflutungen im 13. Jh. v. Chr. nur gewisse Teile im nördlichen Stadtgebiet unmittelbar am Fluss betroffen waren. Der Dammbau war daher keine spontane Entscheidung aufgrund einer einzelnen Katastrophe, sondern langfristig geplant. J. Maran stellte ferner die Hypothese auf, dass der Fluss umgeleitet wurde, um zusätzliches Bauland im nördlichen Stadtgebiet zu gewinnen.

13 Vgl. Kap. 2.8 Profile; Maran – Papadimitriou 2006, 102 f.

Gemälden von Carl Rottmann aus dem Jahre 1834/35<sup>14</sup>, auf denen der Bach jedoch nicht eindeutig zu erkennen ist. Das mag damit zusammenhängen, dass der Maler einen recht großen Abstand zur Burgmauer gewählt hat, so dass der kleine Bachlauf kaum zu erkennen gewesen sein kann. Als Heinrich Schliemann in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. in Tiryns erste Ausgrabungen durchführen ließ, wurde dieses Gebiet lediglich schematisch in einem großen Übersichtsplan dokumentiert, in den das Rhema bereits eingetragen wurde<sup>15</sup>. Weitere Erwähnung findet der Wasserlauf in einer Karte der Ebene von Argos von Herbert Lehmann aus dem Jahr 1930<sup>16</sup>. Eindeutig schneidet das Rhema prähistorische und antike Befunde, die in der Uferböschung zu erkennen sind<sup>17</sup>. Auch eine türkenzeitliche Kelteranlage<sup>18</sup> liegt auffällig nahe an dem Bach, so dass angenommen werden muss, dass er sein Bett erst in den letzten Jahrhunderten an den heutigen Ort verlagerte, vielleicht sogar erst nach den 1830er Jahren.

## 1.2.2 STADTGEBIET UND SIEDLUNGSGESCHICHTE

Der Begriff Stadtgebiet ist für das Areal um den Burgberg von Tiryns herum gebräuchlich und bezieht sich in seiner Bedeutung auf die bronzezeitliche Ausdehnung der Wohnbebauung<sup>19</sup>. Für die Zeit der nachmykenischen Antike ist diese Bezeichnung jedoch widersprüchlich, da bisher keine Wohnarchitektur unter den Befunden dokumentiert wurde. Der Begriff wird daher in dieser Arbeit vor allem topographisch gebraucht und setzt keine antike Besiedlung voraus.

Das nördliche Stadtgebiet von Tiryns lag am Fuße des Burgberges und war durch die Nordpforte mit der Unterburg verbunden. Die Nordpforte wurde in der letzten Erweiterungsphase der Burgmauer (SH III B Ende) angelegt<sup>20</sup>. Wie und ob diese in der Eisenzeit noch als Zugang zur Unterburg diente, kann leider nicht mit Sicherheit gesagt werden. Spuren einer Vermauerung haben sich jedoch nicht erhalten, was eher dafür sprechen würde, dass die Pforte ununterbrochen genutzt werden konnte. Die unmittelbare Nähe zum Burgberg lässt auf ein bedeutendes Siedlungsgebiet schließen. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, dass sich hier Siedlungsspuren von der Bronzezeit bis in die frühe Eisenzeit erhalten haben. Die archäologischen Überlieferungen der nachmykenischen Zeit und die Geschichte der antiken Stadt sind Hauptbestandteil und Diskussionsgegenstand dieser Arbeit (Kap. 6), weshalb sie an dieser Stelle nicht näher ausgeführt werden.

Nach dem Verlassen der Stätte wahrscheinlich in frühklassischer Zeit wurde in byzantinischer Zeit zumindest das westliche Stadtgebiet erneut besiedelt<sup>21</sup>. Voraussetzung für die Sicherung und Wiederbesiedlung des Areals und anderer Küstenorte war die Vertreibung der arabischen Seeräuber durch den General

14 Staatliche Graphische Sammlung München, Inv. Nr. Z 1427. Heilmann – Rödiger-Diruf 1998, 253 Nr. 117; Bierhaus-Rödiger 1978, 293 Nr. 345. Das Aquarell/Bleistift-Gemälde zeigt den Burgberg von Tiryns und die ihn umgebende Landschaft von Nordosten. Zwar sind einige Wege um die Akropolis von Tiryns herum zu erkennen, jedoch kein Bachlauf. Ein Ochsenpflug zeigt zudem, dass das Areal im Nordosten von Tiryns damals bereits landwirtschaftlich genutzt wurde. – Städelsches Kunstinstitut Frankfurt a. M., Inv. Nr. 360. Bierhaus-Rödiger 1978, 292 f. Nr. 342. Auch dieses Gemälde ist in Aquarell und Bleistift ausgeführt und zeigt Tiryns in einer etwas näheren Ansicht von Nordosten. Leider ist das Gemälde in Hinsicht auf den für den Bachlauf relevanten Teil nicht vollständig ausgeführt. Ein Hinweis auf einen Wasserlauf ist auch hier nicht zu entdecken.

15 Schliemann 1886, Taf. 1.

16 Lehmann 1937, Anhang. Auf etwa gleichzeitigen Fotos hingegen ist das Rhema leider nicht eindeutig zu erkennen: Müller 1930, Taf. 17.

17 Kap. 5.5.

18 Vgl. Kap. 2.1.2. Schnitt 15 Planum II und folgende. Eine vergleichbare Anlage erkennt man auch im Vordergrund des eben erwähnten Gemäldes von Carl Rottmann, Staatliche Graphische Sammlung München, Inv. Nr. Z 1427 s. Anm. 14.

19 Zur Ausdehnung der mykenischen Stadtsiedlung: Maran – Papadimitriou 2006; Kilian – Podzuweit 1978, 449 f. So wurden neben einigen frühhelladischen Resten auch immer wieder mittelhelladische Häuser unter den Schichten der späthelladischen Bebauung gefunden, doch ist unklar, ob es sich um eine dichte Stadtbebauung oder nur um einzelne Gebäude handelt: Jantzen 1975, 90 f. (dort weitere Literaturangaben).

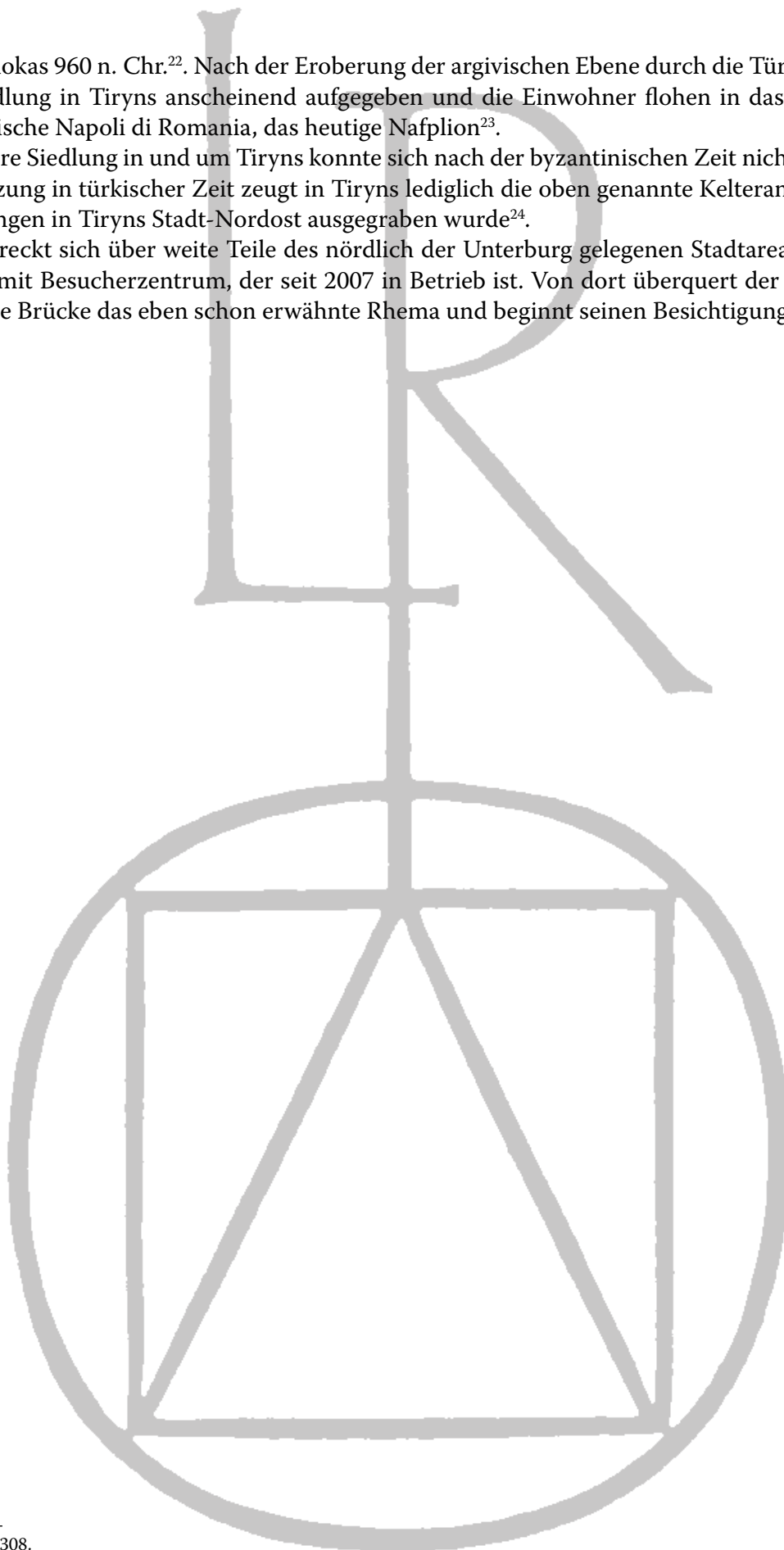
20 Zur Datierung der Nordpforte zuletzt Maran 2008, 35 ff., bes. 43 ff. Zuvor war von der Nordpforte angenommen worden, dass sie zusammen mit der Unterburgmauer am Beginn von SH III B entwickelt errichtet wurde: Jantzen 1975, 45; Grossmann 1980, 482 ff.

21 Gercke – Naumann 1974, 22 ff.; G. Hiesel, in: Jantzen 1975, 110. Auf der Burg entstand gleichzeitig eine kleine dreischiffige Kirche, deren Fundamente und Reste des Mauerwerks von Schliemann 1884/85 noch kurz beschrieben, aber bei den Ausgrabungen 1912 restlos abgetragen wurden. Um die Kirche herum fanden sich zudem mehr als 50 Gräber dieser Zeit: Schliemann 1886, 351; Müller 1913, 80; Gercke – Naumann 1974, 108 f. Abb. 26.

Nikephoros Phokas 960 n. Chr.<sup>22</sup>. Nach der Eroberung der argivischen Ebene durch die Türken im Jahre 1379 wurde die Siedlung in Tiryns anscheinend aufgegeben und die Einwohner flohen in das benachbarte und noch venezianische Napoli di Romania, das heutige Nafplion<sup>23</sup>.

Eine größere Siedlung in und um Tiryns konnte sich nach der byzantinischen Zeit nicht mehr etablieren. Von einer Nutzung in türkischer Zeit zeugt in Tiryns lediglich die oben genannte Kelteranlage, die ebenfalls bei den Grabungen in Tiryns Stadt-Nordost ausgegraben wurde<sup>24</sup>.

Heute erstreckt sich über weite Teile des nördlich der Unterburg gelegenen Stadtareals der neue Besucherparkplatz mit Besucherzentrum, der seit 2007 in Betrieb ist. Von dort überquert der Besucher seitdem über eine kleine Brücke das eben schon erwähnte Rhema und beginnt seinen Besichtigungsrundgang.



<sup>22</sup> Vasiliev 1958, 308.

<sup>23</sup> Fallmerayer 1836, 289 f. 321 f. (non vidi).

<sup>24</sup> Vgl. Kap. 2.1.2.